

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im C.A. Bezirk 85 Pf. an'ersals 1 M.

Im Einzelverkauf pro Tag 10 Pf. am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 13.

Altenstaig, Donnerstag den 31. Januar.

1884.

Für die Monate Februar & März werden **Abonnements** auf das Blatt „Aus den Tannen“ von allen Post-Anstalten, Postboten, sowie von der Expedition und den Austrägern zu $\frac{2}{3}$ tel des Quartalspreises entgegen genommen.

Uebersagen: Die Schulstelle in Beuren, dem Unterlehrer Krauß in Dornstetten.

Tagespolitik.

— Conservative Blätter entnehmen einem Schreiben des Vorstandes der Fortschrittspartei, worin im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen zu Geldsammlungen zum Zwecke der Wahlagitacion aufgefordert wird, folgende Mittheilungen: „Wie der 1882 durch die „N. Corr.“ veröffentlichte Rechenschaftsbericht nachweist, haben der Centralkasse der Fortschrittspartei für die Reichstagswahlen für 1881 im Ganzen über 200 000 M. zur Verfügung gestanden. Hier von sind 1881 87 000 M. zu Baarunterstützungen für 64 einzelne Reichstagswahlkreise verwandt worden. Ein Betrag von 50 000 M. wurde ausgeschieden, um dem nachtheiligen Einfluß der Diätenlosigkeit der Reichstagsabgeordneten auf die Gewinnung der geeignetsten Kandidaten einigermaßen zu steuern und den entfernt von Berlin wohnenden Kandidaten vor der Wahl einen mäßigen Zuschuß zu den Aufenthaltskosten in Berlin während der Dauer der Legislaturperiode zuzuschicken zu können. Außerdem haben die Reisekosten für Vorträge, die Verbreitung von Broschüren und Flugblättern, die Unterhaltung eines Centralbureaus während der Wahlzeit u. die Zuschüsse zu den Kosten der im Laufe der Legislaturperiode stattgefundenen Ersatzwahlen große Summen verschlungen.“

— In der Provinz Posen haben die Deutschen durch größern Fleiß und Sparsamkeit es dahin gebracht, daß sie bereits den größern Theil des Bodens besitzen, nämlich 3898 000 Morgen, die Polen dagegen nur 2 871 000 Morgen. In den polnischen Zeitungen der Provinz ist ein Aufruf erschienen, unterzeichnet von den vornehmsten Männern der polnischen Gesellschaft, durch welchen die Polen aufgefordert werden, während der bevorstehenden Fastenzeit alle kostspieligen Vergnügungen, üppige Mahlzeiten, Kostümbälle, besonders aber das verderbliche Hazardspiel zu unterlassen. Die Polen fangen also an, die Ursachen ihres wirtschaftlichen Verfalls zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken.

— Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde die Sprachendebatte formell geschlossen. Dieser Beschluß wurde mit 171 gegen 169 Stimmen gefaßt. Nach Schluß der Debatte überreichte, wie der „F. Z.“ gemeldet wird, Coronini seinen Vermittlungsantrag und Fürnkranz den Antrag auf Erlassung eines Sprachengesetzes mit Anschluß Galiziens und Dalmatiens. Sodann hielt Pleuer als Generalredner der Linken eine zweistündige glänzende Rede. Er charakterisirte die Lage der Majorität, welche durch die Stimmen der Minister hergestellt wird. Die Minister, die es vorzögen, in der Debatte zu schweigen, geben ein stummes Eingeständniß ihrer Hilflosigkeit. In Böhmen werden die Deutschen beschimpft, weil sie deutsch sprechen, und tief pflanze sich in das Gemüth des Deutschen es ein, wenn er den Ruf hört: „Schlagt ihn todt, den Deutschen“. Wenn von Berlin aus ein austroslavisches Reich verlangt wird, so müsse man bedenken, daß dort die Lage immer unter dem Gesichtspunkte eines deutschfranzösischen Krieges betrachtet würde.

Was haben die Tschechen für Oesterreich gethan? Wenn es 1620 nach ihrem Sinne gegangen wäre, gäbe es heute kein Oesterreich mehr.“ — Diese Stelle rief einen minutenlangen Beifallsturm hervor. Die Gallerien klatschten. Der Präsident befahl, die Gallerien zu räumen, nahm jedoch in Folge Widerspruch der Linken die Verfügung zurück. Redner sagte weiter: „Wenn die deutsche Sprache die nationale Ehre der Tschechen verletzt, werden Sie bald erfahren, was die nationale Ehre der Deutschen verlangt. Wenn die Abstammung erwogen wird, so haben uns Polen und Tschechen ein nachahmungswürdiges Beispiel gegeben.“ Redner schloß: „Ihr Sieg wird nicht zum ersten Male eine Niederlage Oesterreichs sein.“ (Stürmischer Applaus.)

— In Wien sind vielfach, auch in Parlementskreisen, Gerüchte verbreitet, die Regierung werde in dieser Woche einen Gesekentwurf zur Verhängung des kleinen Belagerungszustandes einbringen. Die Stimmung ist für einen solchen Schritt ziemlich günstig. Nach Floridsdorf sind 120 Mann Infanterie verlegt und Kavalleriepatrouillen angeordnet. Der Mörder weigert sich immer hartnäckig jede Auskunft und antwortet nur trotzig: Ich hab's für meine Partei gethan und werde Nachfolger haben. Einige andere bereits vorgenommene Verhaftungen blieben ohne Ergebnis. Dennoch ist es gewiß, daß der Mörder mehrere Genossen hat.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 30. Jan. Am Montag Abend bei eintretender Dunkelheit stürzte Hr. Pfästerer Henzler aus Versetzen die Stiege in seinem Wohnhause herunter und zog sich dabei eine lebensgefährliche Verletzung der Hirnschale zu.

Von der oberen Nagold, 27. Jan., wird der „Heilbr. Redarztg.“ geschrieben: „Unsere Waldbewohner klagen sehr über eine Erntekalamität des vorigen Sommers, deren schon mehrjähriges Auftreten gewiß weitere Beachtung verdient. Das Fehlschlagen der Haberernte setzt die Bewohner der höher gelegenen Orte des Nagolder-, Freudenstadler- und Calwer Bezirks in mancherlei Nothen. Es wird seit 4 Jahren kaum die Saattrucht eingeerntet, das zur Fütterung beliebte Stroh dieser Frucht mangelt. Das ganze Auftreten dieser Kalamität ist einer ansteckenden Krankheit zu vergleichen, die mit der Zeit immer weiter um sich greift. Den Grund hat man noch nicht gefunden.“

— n. Egenhausen, 30. Janr. Heute Morgen 5 Uhr brach im Kamin der hiesigen Backstube ein Brand aus. Der herrschende Westwind führte die Funken auf den sog. Viehmarkt, wo sie bald erloschen. Bei anderer Windrichtung hätte der Brand leicht den Nachbargebäuden gefährlich werden können. Etwa um 6 Uhr erlosch das Feuer von selbst.

Dobel, O.A. Neuenbürg, 27. Jan. In der Nacht vom 26. auf 27. d. M. wüthete hier ein orkanartiger Sturm, welcher an Dächern und Waldbäumen ziemlichen Schaden verursachte. In genannter Nacht verspürte man in verschiedenen Häusern ein bedeutendes Schwanken derselben; am Sonntag Vormittag zwischen $\frac{9}{11}$ und $11\frac{1}{4}$ Uhr fiel in Begleitung von Blitz und Donner etwas Schnee.

Tübingen, 28. Jan. Vor der hiesigen Strafkammer kam am 22. Januar d. J. zur Verhandlung: Strafsache gegen David Brosi, Küfer von Ebhausen, O.A. Nagold. Derselbe hat im Herbst 1883 aus dem Keller des Fabrikgebäudes des Kaufmanns Schödlle von Ebhausen, welchen er mit einem fremden Schlüssel öffnete, der Christiane Dengler Ehefrau nach und nach

206 Bitter Obstmost im Werthe von 28 M. gestohlen. Strafe wegen schweren Diebstahls 1 Jahr und 2 Mon. Zuchthaus.

In Rottenburg war dieser Tage eine sog. Galerie der Neuzeit zu sehen und nebenbei „Melusine, das lebende Meerweibchen, welches im Aquarium in Berlin die größte Sensation und Bewunderung hervorrief.“ Dieses Wunderweib wurde laut „N. Z.“ dargestellt durch ein gewöhnliches 17jähriges Dienstmädchen, dessen Vater sich denn auch einstellte, um die Tochter wieder in ihr heimathliches Element zu bringen. Er mußte aber unverrichteter Dinge wieder abziehen, denn das Mädchen zog es vor, als „Melusine“ weiter durch die Welt zu wandern.

Heilbronn, die Kammer der Abgeordneten, unser Land hat einen ausgezeichneten Mann des öffentlichen Lebens mitten in der Blüthe der Jahre verloren: Oberbürgermeister Wüst von Heilbronn ist heute, den 28. Jan., Vorm. seinen längeren Leiden, erst 43 Jahre alt, erlegen. Wüst studirte die Rechte; er war eine Zeit lang Sekretär des Stuttgarter Oberbürgermeisters, seit einer Reihe von Jahren steht er an der Spitze seiner Vaterstadt. Was er derselben gewesen, wird einer ausführlicheren Darstellung vorzubehalten sein; überall griff er mit Umsicht und Thatkraft für Aufschwung und Wohlfahrt ein. Die Rettungsfahrt auf dem Neckar ist zu einem guten Theile sein Werk. Seit 1877 vertritt er Heilbronn in der Kammer. Durch Kenntnisse und Erfahrungen, durch eine klare, gewandte Rede hat er in derselben und ihren Kommissionen eine hervorragende Stelle sich erworben. Er gehörte der deutschen Partei an. Sein Wort, seine Stellungnahme war stets eine sehr wirkungsvolle. Auch im Kreise seiner Kollegen von der Gemeindeverwaltung des Landes nahm er eine maßgebende Stellung ein.

Ulm, 28. Januar. Ein Rekrut des Grenad.-Regiments aus Bisingen, der sich von seinem Truppentheile entfernt und 5 Tage in einer Scheuer zu Dornstadt verborgen gehalten hatte, hat beide Füße erfroren und wurde ins hiesige Bazarath gebracht. Es trat der Frostbrand hinzu. Nachdem er und die Seinigen längere Zeit die Einwilligung zur notwendigen Amputation verweigert hatte, gab er gestern endlich die Einwilligung dazu und so wurde — wie wir hören — die Amputation beider Unterschenkel vorgenommen.

Friedrichshafen, 27. Jan. Nachdem am vergangenen Donnerstag wegen Sturmes mehrere Dampfbootkurse eingestellt werden mußten, trat der Westwind heute gegen Mittag wieder mit solcher Heftigkeit auf, daß die Mittagskurse zum Theil ausfallen mußten. Die vom Sturm auf offener See überraschten Dampfer brachten manche Seekranke mit. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag und noch in der Früh herrschte im Obersee starker Föhn.

(Ein ehrlicher Wirth.) Nicht wenig erstaunt war der Adlerwirth A. in Hermannsdorf, O.A. Balingen, als er kürzlich bei seiner Rückkehr von Pfullingen, O.A. Reutlingen, einen Brief von dem Kronenwirth Sch. daselbst antraf, welchem Sch. in Briefmarken 1 M. mit dem Bemerken beigelegt hatte, daß er, nachdem er nach A.'s Weggang aus seinem Hause, die demselben gemachte Anrechnung für dem A. und seinem Sohne verabreichtes Essen und Getränke im Betrag von 3 M. 70 Pf. durchgesehen, einen Verstoß mit 1 M. zu seinen Gunsten gefunden habe, welchen Betrag er nun zurückhatte unter Hinweisung auf den Satz: „Iren ist menschlich!“

Der Diebstahl in Spiegelberg ist

Humburg. Hr. Apotheker Neuret in Badnang hat allerdings auf chemischem Wege 74 Prozent Bleiglanz gefunden, auch den Fundort in Begleitung eines Reallehrers und des Amtsanwalts abgesehen, aber nichts sonst gefunden. Herr Professor Fraas hat den Stein für imitirt erklärt, wenigstens an seiner Reinheit stark gezweifelt, laut kürzlich eingetroffener Nachricht. Der betreffende Acker gehört einem Hafner und es scheint, daß derselbe das Glasurerglas künstlich zu dem fraglichen Stein präparirte.

Gmünd, 28. Jan. Wie jedes Jahr, so wird auch der heurige Fasching von den Gmündern gehörig ausgenützt. Nicht weniger als 14 Gesellschaften und Vereine haben je ihre eigenen Maskenbälle, bei welchen es meist recht lebhaft zugeht.

Mergentheim, 27. Jan. In einem Orte des diesseitigen Bezirks wurden kürzlich in den Bürgerausschuß sechs Schuster und ein Gerber — wie man dort sagt, aus „Jur“ — gewählt. Obmann wurde aber nicht, wie man gleichfalls des Juges halber meinen sollte, der Gerber, sondern ein Schuhmacher.

(Unglücksfälle und Verbrechen.)
Wachtmeister Reber der 2. Eskadron des Ludwigsburger Ulanen-Regiments wurde im Stalle von einem Pferde so unglücklich in's Gesicht geschlagen, daß das Nasenbein zerplittert u. ein Auge stark beschädigt worden ist. — In Neutlingen hat ein Viktualienhändler Namens Sch. einer Bürstenhändlerin, welche bei ihm auf dem Sopha übernachtete, ihren Geldvorrath mit 35 M. heimlich entwendet. Als die Frau Nachts 12 Uhr erwachte und den Sch. wegen des von ihr alsbald vermischten Geldes zur Rede stellte, warf derselbe sie zum Hause hinaus. Die Bürstenhändlerin begab sich auf die Polizei und als von dieser Nachforschung nach dem Gelde angestellt wurde, fand sich dasselbe unter dem Kopfstissen des Sch. verborgen. Letzterer wurde verhaftet.

Deutsches Reich.

Lina Braun, die vertraute Freundin des verstorbenen Fürsten Gortschakoff, welche in Baden eine ihren Namen führende eigene Villa besitzt, hat sich jetzt mit einem Polen, Namens Schachtowitzki, in Nizza verheiratet.

In der Nähe von Hauerndorf wurde ein 14jähriges Mädchen ermordet. Dasselbe wurde von dem Verbrecher zuerst vergewaltigt und dann schnitt ihm das Schenkel den Hals ab. Der Thäter soll ein Bauernknecht sein, dem man auf der Spur ist.

Nürnberg, 28. Jan. Seit einigen Tagen sind die Sicherheitsorgane hier und in der Umgegend mit der Aufhebung einer Falschmünzerverbände, die sich hauptsächlich mit Aufertigung von 20 Mark-Stücken befaßt, beschäftigt. Es sind bereits eine Anzahl Personen verhaftet u. heute wurde ein bei der Straßenbahn beschäftigter Buchhalter im Hochzeitsgewande im Vorzimmer des Standesamtes, als er mit seiner Braut zu

seiner für heute anberaumten Trauung erschienen war, von einem Detektive abgefaßt. Der Verhaftete ist verdächtig, sich bei der Sache mittheilhaftig zu haben. Die Braut wartete im Zimmer des Standesbeamten über eine Stunde auf ihren Verlobten, da man anfänglich hoffte, er würde nach seiner Vernehmung wieder freigelassen. Da dieses jedoch nicht der Fall war, fuhr dann die Braut mit den Brautzeugen wieder ab.

Göttingen, 29. Jan. Gestern hat sich der bekannte Astronom und Meteorolog Prof. Dr. Linkerhues auf der hiesigen Sternwarte erschossen. (Er war am 29. März 1827 zu Hofgeismar in Hessen geboren.)

In Chemnitz wurde ein 17jähr. Fabrikarbeiter durch einen Schuß in den Hinterkopf von einem fünfzehnjährigen Flaschnerlehrling getödtet, dessen Phantastie durch Räuber- und Indianergeschichten überreizt worden ist, so daß er danach dürrte, so Schreckliches, wie er es gelesen, auch selbst zu thun. Er wollte den ersten Besten, der ihm Geld zu haben schien, niederschleichen, berauben und dann nach Amerika gehen und dort auf Abenteuer ausziehen. Der Erschossene hatte 15 Pfennig in der Tasche!

In Braunschweig gab es kürzlich einen merkwürdigen Streik. In einer der Zivilkammern des dortigen Landgerichts kam es häufig vor, daß die auf 10 Uhr Vormittags anberaumten Verhandlungen sich verzögerten. Dies erregte das Mißvergnügen der Anwaltschaft in dem Grade, daß als wieder einmal die Verhandlung um 10^{3/4} Uhr noch nicht eröffnet war, sämtliche Anwälte, 7 an der Zahl, den Sitzungssaal verließen und nicht wiederkehrten.

(Eine unfreiwillige Fahrt per Extrazug.)
Von Andernach aus wird dem „Echo des Siebengebirges“ folgende unfreiwillige Fahrt per Extrazug erzählt, die ihre recht komische Seite hat. Ein Handelsmann aus Oberwesel war nach Andernach gereist, um dort Geschäfte zu machen. Nachdem diese glücklich erledigt, begibt sich der Reisende vergnügt zum Bahnhof, um mit dem nächsten Zuge heimzureisen. Während er, auf dem Perron sitzend, diesen erwartet, braust eine Locomotive in den Bahnhof. Maschinist und Bremser steigen ab und verschwinden im Wartesaal. Unser Reisender benützt die Gelegenheit, um sich so ein Dampfrohr einmal recht gründlich zu betrachten; er beschaute sich die linke, er beschaute die rechte Seite, er besieht sich das Ding von hinten und von vorn, faßt es vorsichtig bald hier bald dort einmal an, ja er wagt es sogar, das Ungeheuer zu besteigen, um es auch im Innern in Augenschein nehmen zu können. Die Neugierde treibt ihn, hier ein Schraubchen und dort einen Griff zu berühren und — plötzlich bekommt das Rohr unter ihm Leben, und ehe er noch weiß wie ihm geschieht, hupst, raft es mit ihm von dannen. Wie weit es den überraschten und plötzlich bis in tiefster Seele erschrockenen Mann getragen, wissen wir nicht, das aber wissen wir: ein Un-

glück kam nicht vor, aber die unfreiwillige Extrazugfahrt hat den Wissensdürstigen, wie verlautet, 1300 Mfr. gekostet und er hat geschworen in seinem Leben nimmermehr den Fuß auf ein so heimtückisches Ding zu setzen. Wenn er aber jetzt durch die Straßen seiner Vaterstadt schreitet, so ruft die übermüthige Jugend ihm neckend nach: „Moses, hupst hupst!“

Ausland.

Wie schon gemeldet, wurde in Floridsdorf bei Wien am Freitag Morgen der Geheimpolizist Ferdinand Blöck, als er sich von seiner Wohnung in das Polizeikommissariat begab, meuchlerisch erschossen. Ueber die näheren Umstände der schrecklichen That meldet man folgendes: Blöck ging von seiner Wohnung nach dem Kommissariat durch die mit Gesträuch bewachsene Donau-Au. Beim Durchschreiten der daselbst befindlichen etwa 2 Meter tiefen Schottergrube wurde er angerufen: „Grüß Gott, Blöck!“ Als er umsaß, stand ein fremder Mann hinter ihm und feuerte. Blöck, in die Stirn getroffen, sprang unter entsetzlichem Schrei seitwärts und fiel hin. Der Fremde, auf ihn zustürzend, schoß ihn mehrmals in die obere Brustgegend über der Magenrube in den Leib, andere Kugeln in die Seite durch die abwehrend vorgehaltenen Hände. Er entrang hierauf dem Sterbenden Uhr, Kette, Börse und Revolver und suchte durch das rechte Bett der alten Donau zu entfliehen. Den Vorgang sahen ein 15jähriges Mädchen und die 80jährige Hoppe, die schreiend enteilten und zahlreiche Anwohner auf die Spur des Mörders lenkten. Der Gärtner Kopf hegte einen Jagdhund auf den Fliehenden, der mehrere Kinder überrennend die Donau erreichte. Am andern Ufer des alten Donaubettes packte der Hund den Mörder bei den Füßen und hielt dessen Flucht auf, so daß es hinzueilenden Bahnarbeitern gelang, ihn zu ergreifen. Der Mörder schoß zuvor mehrmals auf seine Verfolger und verwundete den Tagelöhner Mellon durch zwei Schüsse schwer am Fuß und am Schienbein. Die Arbeiter rissen ihm den falschen Bart ab und hätten ihn gehängt, wenn nicht die herankommende Wache sich ins Mittel gelegt hätte. Auf dem Wege zum Kommissariat griff der Mörder in die Tasche und warf eine Dynamitbombe aus Eisenblech, welche mit Tuchlappen umwickelt, 1 kg schwer, 20 cm lang und 5 cm breit war und Explosionsspitzen hatte, auf die Erde; doch erfolgte keine Explosion. Auf dem Kommissariat wurde er durchsucht; es fanden sich bei ihm drei Revolver, zwei kleine englische und ein dritter, welcher Blöck gehörte, ein scharf geschliffener Dolch, zwei Flaschen narfotischer Flüssigkeit oder Gift, 80 Revolverpatronen, frische, neugekaufte Wäsche, keinerlei Ausweis und einige Metallknöpfe, welche von Latirern und Tapezieren gebraucht werden. Ein dergleichen Knopf ist auch in Eiserts Wechselstube nach dem Morde gefunden worden, so daß die Vermuthung nahe liegt, daß der Mörder Blöcks

Vom Betrug zum Aergsten.

Kriminalfall, erzählt von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.)

Die noch in den Dreißigern stehende Wittwe Mistreß Bindowo war keine geeignete Führerin, kein gutes Beispiel für die drei jungen Frauen. Ihr selbst hatte, seitdem sie den Töchtern oder deren Ehemännern das väterliche Erbtheil der Ersteren ausgeantwortet, Niemand mehr Vorschriften zu machen. Die Söhne, welche sie vor dem alten Papiersead gehabt und welche sie von mancher Extravaganz zurückgehalten, empfand sie vor den Schwiegerjöhnen so wenig wie vor Casar Karneel, und die jüngeren Frauen, welche ja ohne Neigung Ehen eingegangen waren, ließen der älteren mütterlichen Freundin nur zu gerne ein williges Ohr, wenn sie von derselben ermuntert wurden, Herrinnen in ihrem Hause zu sein.

So mancher stolze Amerikaner ist überhaupt ja nichts weiter als der erste Haus- oder Oberknecht seiner in jeder Hinsicht verwöhnten Gemahlin, deren Hauptthätigkeit darin besteht, das von dem arbeitenden Manne zusammengerafft Geld, wieder nach allen Richtungen hin auszustreuen.

Unsere vier Damen also machten einen Aufwand, der selbst in einer amerikanischen Großstadt nicht so leicht seines Gleichen fand. Die Schmausereien und Festlichkeiten nahmen in ihren Häusern kein Ende. In der besseren Jahreszeit wechselten Land- u. Wasserpartien unaufhörlich mit einander ab. Als dies Unwesen erst so recht stark ins Kraut geschossen war, ließ sich ihm durch die Männer der jungen Frauen auch nicht mehr Einhalt gebieten. Eine Aenderung in der Lebensweise würde im Publikum als ein Zeichen des Rückganges der Vermögens-Verhältnisse der betreffenden Familie aufgefaßt worden sein. Es war merkwürdig

genug, daß Niemand darauf zu verfallen schien, wie eine solche Wirthschaft nicht ohne Beeinträchtigung des Bestandes der guten Leute betrieben werden konnte.

Eine erste Andeutung dafür zeigte sich nach Ablauf von ungefähr drei Jahren. Mistreß Bindowo hatte tapfer aus dem Vollen geschöpft. Doch ihr lieferte kein laufendes Geschäft neue Mittel zur Erhaltung der verausgabten Summen. Ihre Erbquote gieng zu Ende. Sie gab daher eines Tages ihre bisherige glänzende Wohnung auf und suchte sich bei William Papiersead einzuquartieren.

Doch Master William war nicht geneigt, sich die verschwenderische, der Verarmung nahe Schwiegermutter aufzunehmen. Es wurden ihr so viel Schwierigkeiten bereitet, daß sie bald genug ihre Zuflucht zu der jüngsten Tochter und zu Jack Karneel nahm. Jack besaß entweder zu viel Anstandsgefühl oder hatte nicht die Energie, die leichtsinnige Mutter seiner Frau von sich zu weisen. Doch that er bald darauf einen auffallenderen Schritt.

Jack hatte die Apotheke nach seiner Vermählung verkauft und den größeren Theil seines Vermögens in das Geschäft seines Bruders Casar gegeben. Er selbst verkroch sich nach jener Zeit in seiner eigenen Wohnung und zeigte sich nie öffentlich mit seiner Frau. Man wollte daher wissen, daß Beide in unglücklicher, wenigstens unzufriedener Ehe lebten. Diese Annahme mochte Grund haben. Bald nach dem Einzuge der Schwiegermutter in sein Haus verließ Jack Karneel dasselbe, jedoch gänzlich und nahm seinen Aufenthalt in einem alten Blockhause im Walde.

Dies geschah im Herbst des Jahres 1871 und es fehlte nicht an hämischen Bemerkungen über den scheinbaren Schritt eines Ehemannes, der vor der Schwiegermutter Reißaus nahm. Doch schenkte man der Sache nur kurze Zeit ein gewisses Interesse und kümmerte sich bald

der gefuchte dritte Theilnehmer am Mariahilfer Raubmorde sei. Des Mörders Benehmen war höchst frech; bei der Leiche Blöds rief er den Wachleuten zu: „Blöds hat viele Leben verkürzt! Glende Schergen, niedrige Canaillen! Er hat, was ihm gebührt!“ Später rief er aus: „Ja, Mörder? Mich hat nur die Gesellschaft zum Mörder gemacht!“ Als er Mittags photographirt wurde, schimpfte er die Wachleute: „Glende Canaillen, wartet nur, ihr Kreaturen, euch gebührt Blausäure; ihr kommt noch alle dran; auch mein Tod wird gerächt werden.“ Abends rief er dem ihn verhörenden Polizisten zu: „Gebt euch keine Mühe; ich werde nichts sagen.“ Nach seinem Aeußern scheint er der besseren Klasse von Arbeitern anzugehören; nach der Mundart ist er Nordböhme, Sachse oder Schlesier.

(Zu den Wiener Raubmorden.) Der 11jährige Heinrich Eisert, der seit einigen Tagen mit dem Tode kämpfte, ist am Samstag Nachmittag um halb 5 Uhr im Allgemeinen Krankenhaus gestorben. Bis zum 21. d. M. gab man sich, wenn auch in geringem Maße, der Hoffnung hin, das dritte Opfer des Nordanschlags am Leben zu erhalten; in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch trat aber eine derartige Verschlimmerung im Befinden Heinrich Eiserts ein, daß man auch ihn als verloren betrachten mußte.

Paris, 28. Jan. Der „Temps“ schreibt aus London: Marquis Tseng ist immer noch sehr kriegerisch; er versichert, China warte nur die Eröffnung von Feindseligkeiten gegen Siam ab, um eine formelle Kriegserklärung zu erlassen. Niemand jedoch hält diese Aeußerung für ernst gemeint.

London, 26. Jan. Bei dem gestern Abend erfolgten Zusammenstoße der Schiffe City Budnow und Simla ist letzteres untergegangen. 30 Personen ertranken.

London, 28. Jan. In einer Kohlengrube „Benyraig“ bei Rhonda (Wales) fand gestern eine Explosion statt, wobei elf Bergarbeiter getödtet wurden und drei bei den Rettungsarbeiten erstickten.

London, 28. Jan. Aus allen Landes- theilen kommen Nachrichten über die großen Verwüstungen durch den beispiellos heftigen Orkan am Samstag. Von den Küsten wird eine große Anzahl von Schiffbrüchen gemeldet.

London, 29. Jan. Während des Sturmes am Sonnabend scheiterte das eiserne Segelschiff „Juno“, von Liverpool nach Calcutta unterwegs, in der Nähe der Persejnmündung. Die Mannschaft, bestehend aus 25 Personen, ist angekommen.

Madrid, 26. Jan. Wegen seiner Aeußerung, daß König Alfonso am Berliner Hofe wie ein einfacher serbischer König empfangen worden sei, wurde Castelar von einem Serben gefordert. Die Affaire wurde jedoch beigelegt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 28. Jan. Trozdem wir an der Grenze des Monats Januar angelangt sind, will sich noch immer kein anhaltender Frost einstellen und das Wetter bleibt mild wie seither. Die Befürchtungen, welche sich an den schnellen Rückgang der Weizenpreise in New-York geknüpft haben, sind nicht eingetreten, im Gegentheil hat sich der Markt um die Mitte der vergangenen Woche auf dem Continent etwas befestigt und auch Amerika ist ziemlich höher gegangen, doch hatte diese bessere Tendenz keinen Bestand, denn wir stehen heute beinahe wieder auf dem gleichen Fleck wie vor 8 Tagen und der Markt wird wohl noch länger in dieser gedrückten Stimmung verharren, weil die Vorräthe größer sind, als je in einem Jahre. Gute inländische Gerste genießt neuerer Zeit etwas mehr Nachfrage, während geringe gänzlich vernachlässigt ist. Das Geschäft auf unserer heutigen Börse war etwas lebhafter als in der letzten Woche und der Umsatz in Weizen bedeutender, jedoch ohne Preis- erhöhung.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen württ.	17 M. 50 bis 19 M. —
do. württ. Say.	20 M. 25 bis 20 M. 75
do. Aßow.	18 M. 50 bis — M. —
Dinkel	13 M. — bis 13 M. 40
Haber gewöhnl.	13 M. 25 bis — M. —

Stuttgart, 28. Jan. (Mehl-Börse.) Die auswärtigen Berichte sind keineswegs erfreulich und auch an hies. Plaze vollzog sich das Geschäft in sehr träger Weise. An heut. Börse sind von inländischen Mehlen 1390 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten;

Mehl Nr. 0	32 M. — bis 34 M. —
Nr. 1	30 M. — bis 32 M. —
Nr. 2	28 M. — bis 30 M. —
Nr. 3	26 M. — bis 28 M. —
Nr. 4	20 M. 50 bis 21 M. 50

(Messe und Rinden-Versteigerung.) In Stuttgart findet am Dienstag, den 5. Feb. d. J. die Leder-Messe statt. Dasselbst findet am gleichen Tage, Vormittags 11 Uhr in der Gewerbehalle eine Rinden-Versteigerung statt. Außer dem eigenen Quantum der Stadtgemeinde Stuttgart: ca. 1060 Ctr. Kaitelrinde und ca. 340 Ctr. Glanzrinde, bringen noch auswärtige Gemeinden ca. 4500 Ctr. Glanz-, Kaitel- und Grobrinde zum Verkauf.

Rottenburg, 27. Jan. Der Handel in Hopfenstangen kommt schon in Fluß. Bislang wurden für Ia. 75—77 M., für Ha 66 M. per 100 Stück bezahlt.

Ulm, 27. Jan. Dem am 22. u. 23. Jan. abgehaltenen Pferdemarkt waren über 1200 Pferde zugeführt worden, eine Anzahl, wie sie seit Jahren nicht erreicht wurde. Der Verkauf war ebenfalls ein sehr reger, der höchste Preis betrug für 1 Paar schöne Zugsperde 2800 M., der niederste für 1 Pferd 25 M.

Ragoib, den 26. Januar 1884.

Neuer Dintel	6 70	6 60	6 30
Haber	6 —	5 87	5 50
Gerste	8 60	8 27	8 —
Bohnen	7 40	7 31	7 20
Weizen	9 80	9 60	9 20
Roggen	8 80	8 68	8 60
Erbien	—	11 50	—

Vermischtes.

(Jäger'sche Seelen-Billen.) Das N. Tabl. erhält folgende Zuschrift: „Mit Bezug auf die Notiz in der Mittwoch's-Nummer des Neuen Tagblatts sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich, angeregt durch die Jäger'sche Lehre, die mir von ihm mit der größten Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellten „Hundehaar-Billen“ in vielen Fällen an Hundeprobirt und überraschende Erfolge dadurch erzielt habe. Stuttgart, 23. Januar. Stadtthierarzt Saur.“ (Weider ist nicht gesagt, gegen welche Uebel.)

(Ein glücklicher Kellner.) Eine 28jährige englische Mäh, welche 7 Millionen Mark Vermögen besitzt und in einem der ersten Hotels von Mailand logirt, hat sich daselbst, wie italienische Blätter erzählen, in einen 21jährigen hübschen Kellner, dessen Vater ein armer, aber ehrbarer Handwerker ist und unweit Turin lebt, sterblich verliebt und beschloffen, mit ihm in den heiligen Stand der Ehe zu treten. Die Mutter des Fräuleins hat dies Anfangs nicht zugeben wollen, da aber die Tochter majorenn ist, sich in das Unvermeidliche gefügt und ist nach der lombardischen Kapitale abgereist, um ihren zukünftigen Schwiegersohn kennen zu lernen.

Ein armer Mann!

Ich litt seit geraumer Zeit an Kopfweh und starke Schwindel-Anfälle, so daß ich nicht mächtig war in die Höhe zu schauen, welches mein Beruf sehr häufig erforderte, wenn ich im Walde arbeitete um Bäume zu fällen, so daß ich vieles gebraucht aber mir nichts von allem geholfen, welches man mir gerathen, so daß ich trostlos ins Leben herein schaute. Und siehe da, auf einmal sollte mir Hilfe zu Theil werden. Ich erfuhr zufällig von Ihren berühmten Schweizerpillen u. versuchte es mit einer Schachtel zu 1 Mark. Und Gottlob nach Gebrauch der Hälfte verspürte ich Linderung in allen mich betreffenden Leiden und nach Verbrauch der ganzen Schachtel war ich von meinem Uebel befreit und habe indem ich die Billen nur noch ab und zu einmal gebrauche, seit Jahr und Tag keine Beschwerden wieder verspürt und kann mit gutem Gewissen nur jedem Leidenden Ihre ächten Schweizerpillen als Linderungsmittel aufrichtig empfehlen. Dieses zur Kenntniß aller meiner Leidensbrüder. P. Veier, Bentzsch Amt Rehna, Mecklbg.-Schwerin. Erhältlich in den Apotheken. Man achte beim Ankauf genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquet ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Richard Brandt trägt.

nicht weiter um Jack Karneel und seine Marotte. Auf das gewohnte Treiben der Verwandten Jacks übte jene keinen Einfluß aus. Er war ja stets und in jeder Beziehung eine überflüssige Person für seine Angehörigen gewesen; sie schienen sich, wenigstens der weibliche Theil derselben, auch jetzt nicht weiter um ihn zu kümmern.

Einige Monate später sollte Jack Karneel jedoch wiederum im Munde aller Bewohner Baltimores sein und diesmal in Folge eines wirklich erschütternd wirkenden Unglücksfalles.

II.

In Baltimore herrschte am Abend des zweiten Februars 1872 recht unangenehmes Wetter. Ein stark nassender kalter Nebel schlug auf die Stadt nieder. Die Passanten schritten daher, ihre Umhüllungen eng um sich ziehend, eilig und ohne sich um Anderes zu kümmern, dahin. Dies that auch ein hochgewachsener Mann, welcher die Börsen-Strasse verfolgte und seinen Weg über den Börsenplatz weiter fortsetzen wollte. Hieran wurde er jedoch von jemand gehindert, der ihm plötzlich den Weg vertrat.

„Oho, Master Paperfead!“ rief der Mann zugleich, „man hat Euch ja schon in zehn kalten Wintern nicht mehr gesehen! Was treibt und wo steckt Ihr denn eigentlich? — Ich glaube wahrhaftig, Ihr kennt einen alten Freund nicht mehr. Wie kommt Ihr mir vor, Sir?“

Der Angeredete hob seinen Kopf ein wenig aus dem aufgeschlagenen Rockragen empor und es hörte sich fast an, als ob er einen Seufzer ausgestoßen, wenn der sich geltend machende Laut nicht etwa gar ein Ausdruck des Unwillens über die Unterbrechung seines Ganges sein sollte.

„Ah, Master Klengel!“ sagte er indessen, ohne Anflug von Ärger im Tone, „Ihr seid es! Haben uns wirklich lange nicht gesehen!

Bin übrigens für Geschäftsfreunde stets in meiner Office und für andere Freunde in meiner Wohnung zu finden. Habt Euch noch nicht übereilt, mich aufzusuchen; muß Euch daher denselben Vorwurf machen, den ihr mir gemacht!“

„Könnte stimmen, Master William!“ erwiderte der andere lachend, „aber habt Ihr Zeit? — könnt Ihr mir den heutigen Abend schenken? Wie wärs mit Scott's Tavern? treffen dort noch andere Freunde!“

„Später vielleicht!“ brummte Paperfead ausweichend, „für jetzt will ich zu meinem Schwager Jack Karneel hinaus!“

„Apropos, Euer Schwager Jack,“ rief Klengel, „ist es denn wahr, was die Leute sagen, daß der blöde Schächer jetzt ganz verdreht, wenigstens völlig menschenfremd geworden ist?“

„Die Leute sind Narren!“ entgegnete Paperfead ärgerlich, „wenn sie das Thun und Treiben eines Menschen nicht begreifen können, so muß derselbe gleich verrückt sein. Jack ist so vernünftig wie Ihr und ich!“

„Nun William!“ erwiderte Klengel lachend, „so ganz ohne ist die Sache doch wohl nicht. Ein Mann, der seinen Aufenthalt in einer alten Nigger-Baracke im Walde nimmt, ohne es nöthig zu haben, muß wohl mit einem Sparren zuviel besegnet sein. Was treibt denn der blöde Bursche da draußen im alten Blockhause?“

„Ist eigentlich ein Geheimniß!“ erklärte Paperfead, „doch Euch kann man's schon anvertrauen; Ihr seid ein verschwiegener Mann und auch kein Konkurrent. Jack ist darauf aus, ein neues Feuerzeug zu erfinden, kann ein großes Geschäft werden.“

In diesem Augenblicke fuhr eilig ein Sig, in welchem sich nur ein Mann befand, an den beiden Sprechenden vorüber und verschwand so schnell wie es aufgetaucht war.

(Fortsetzung folgt.)

Berneck.
Kleinnuß-, Brennholz- und Reisach-Verkauf.



Am **Samstag** den 2. Febr. 1884, **Nachmittags 2 Uhr**, werden aus den **Freiherrlich von Gültlingen'schen** Waldungen **Fichtwald** und **Thann** 53 St. I. und II. Cl. **Derbst.**, 103 St. I.—III. Cl. **Hopfenst.**, 835 St. I.—IV. Cl. **Reisfängen**, 11 Km. **buchene Prügel**, 173 Km. **Nadelh.-Scheiter**, **Prügel** und **Anbruchholz** und 28 **Boos** unauflöslich **Reisach**, im „**Waldhorn**“ verkauft.

Beuren.
Lang- und Klobholz-Verkauf.



Am **Dienstag** den 5. Febr., **Vormittags 10 Uhr** kommen auf hiesigem **Rathhaus** aus dem **Gemeindewald** **Abth. 11 Düberg 319 St.** mit **182,39 Fm.** und in **Abth. 6 u. 7 82 St.** mit **24 Fm.** **Förstchenholz** zum Verkauf.
Den 28. Jan. 1884.
Gemeinderath.

Beuren.
Gegen gefehliche Sicherheit liegen zu **4 1/2 %** bei der hiesigen **Gemeindepflege**

300 M.
auf längere Zeit zum Ausleihen parat.
Den 28. Jan. 1884.
Gemeinderath.

Altenstaig.
1. Sommerweizen zur Saat
bin ich auch heuer wieder billigt zu liefern in der Lage.
Fried. Faist.

Egenhausen.
Nächsten Samstag (Sichtmehrfesttag)
Mehlsuppe
wozu freundlichst einladet
Chr. Hummel,
zum Lamm.

Spielberg.
Pferds-Verkauf.
Am **Samstag** den 2. Februar **Nachmittags 1 Uhr** verkauft der **Unterzeichnete** im **Gasthaus „zum Ochsen“** ein **12 Jahre** altes **Pferd (Fuchswallach)** zum schweren **Zug** tauglich
G. Brösamle,
Schmied.

Ebhausen.
Zweiter und letzter Siegenachts-Verkauf.

Aus der **Concursmasse** des **Johann Georg Dengler, Löwenwirths & Zeugmachers** hier, bringe ich die **sämmtliche** vorhandene **Siegenacht**, wie solche in **Nro. 2** und **4** dieses **Blattes** des **Näheren** beschrieben ist, am **Samstag** den 2. Febr. d. J. **Nachmitt. 1 Uhr** unter **Leitung** der **Rathschreiberel** im **Rathhause** in **Ebhausen** zum **zweiten** und **letzten** Mal im **öffentlichen** **Auffreiß** zum **Verkauf** und **lade** **Kaufsliebhaber** unter dem **Anfügen** hiezu ein, daß der **Zuschlag** alsbald **erfolgt**, wenn ein **annehmbares** **Ergebniß** erzielt wird.
Den 22. Januar 1884.

Concurs-Verwalter.
Amtsnotar **Dengler.**

Altenstaig.
Wirthschafts-Gröffnung.
Einem geehrten **Publikum** mache ich die **ergebenste** **Anzeige**, daß ich **vom 1. Febr. d. J.** an meine **Wirthschaft** wieder **selbst** **betreibe**, wozu **höflichst** **einladet.**
G. Frey.

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons
Paquet à 15 Pfg.
von **E. O. Moser & Cie.** in **Stuttgart.**

Zu haben in:
Altenstaig bei **Frau C. D. Beerli Wwe.,** **Herren Chr. Burg-**
hard, W. Raschold, Carl Walz.
Ebhausen bei **Herrn J. Hartner.**
Egenhausen bei **Herrn J. Kaltenbach.**

Altenstaig.
Wirthschafts-Gröffnung.
Am **Sichtmehrfesttag** wird meine **Wirthschaft** zur „**Eintracht**“ wieder **eröffnet** u. **lade** zu **zahlreichem** **Besuch** **freundlichst** **ein.**
Bierbrauer Hummel's Wittwe.

(Nr. 1883)
Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg - Havre - Amerika.
Nach **New-York** jeden **Mittwoch u. Sonntag** von **Hamburg** und von **Havre** jeden **Dienstag** mit **Deutschen** **Dampfschiffen** der **Hamburg-Amerikanischen** **Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** **August Bolten, Hamburg.**
Auskunft und **Ueberfahrts-Verträge** bei **Wilh. Rieker, Buchdruckerei-** **besitzer** in **Altenstaig**, und **J. Kaltenbach** in **Egenhausen.**
Holz-Verkäufe.
Revier Nagold. Am **Dienstag** den 5. Febr., **Vormitt. 10 Uhr**, aus **Staatswald** **Staufen**, **Abth. 5** und **6: 46 St.** **Nadelh.-Langholz** 4. und 5. Cl. mit **zuf. 9 Fm.**, **270 Werkstücken** 9—14 m lang,

1440 **Hopfenstangen** 1. bis **ein-** **schließlich** 4. Cl., **135 Km.** **tann.** **Prügel** und **Anbruch**, **16 Km.** **eich.** **Prügel**, **820 dto.** **gebundene** **Wellen** und **6320 geb. Nadelh.-** **wellen.** **Zusammenkunft** auf dem **Wege** von **Kohrdorf** nach **Wald-** **dorf** an der **Waldgrenze.**
Revier Altenstaig. Am **Freitag** den 8. Febr., **Vormitt. 10 Uhr**, auf dem **Rathhaus** zu **Schönbrunn** aus **Buhler, 4 Hohemark** und **23 Kalköfeln:** **Nm.: 2 Nadelholz-** **später, 212 dto.** **Scheiter, Prügel** und **Anbruch**, sowie **715 Nm. Reis.**

Ebershardt,
Oberamts Nagold.
Waldpflanzen-
Lieferung.
Zum **Kultiviren** der **Gemeinde-** **waldungen** **bedarf** die **Gemeinde** **13000** **verschulte** **Fichtenpflanzen.** **Etwaige** **Lieferanten** haben **längstens** **bis 15. Febr. d. J.** ihre **Preis-** **listen** dem **Schultheißenamt** **portofrei** **einzureichen.**
Den 25. Jan. 1884.
Schultheißenamt.

Altenstaig.
Ein
Pferdeknecht
mit **guten** **Zeugnissen** **versehen**, **findet** **sofort** **Stelle**
bei **Dietsch 3. Stern.**

Franzbranntwein
mit **Salz**
von **D. Wieland Sohn**
in **Dehringen**,
vorm. August Kallhardt in **Ulm.**
Bewährtes **Hausmittel** bei **Flüssen**, **Kopf-**, **Ohren-** und **Zahn-** **schmerzen**, **Verrentungen** **z. z.** **Zu** **haben** à **50 Pf.** **per** **Fläschchen** **nebst** **Gebrauchs-** **anweisung** in **Altenstaig** bei **Christian Burghard.**

Schwarzwald-Bienen-
züchter-Verein.
Am **Samstag** den 2. Februar (**Sichtmehrfesttag**) **Nachmittags 1 Uhr** hält der **Verein** im **Gasthaus** zum **Hirsch** in **Nagold** eine **Ver-** **samm-** **lung** ab, wozu **Freunde** der **Sache** **höfl.** **eingeladen** **sind.**

Altenstaig.
Trauer-Papier
in **Post-Dekad-** und **Quart-** **Format**
& **Trauer-Couvertis**
in der **W. Rieker'schen** **Buchdruckerei.**
Leid-Circulaire und **Grabreden**
liefert **rasch** und **billigt** in **sauberer** **Ausführung**
die **Obige.**

Restitutionschwärze
von **Otto Santermeister**
zur **obern** **Apothek** **Rottweil**
ist das **vortrefflichste** **Mittel** zum **Auffärben** **abgetragener** **dunkler** **Kleider** und **Filzhüte.**
In **Flaschen** zu **50** und **25 Pf.** **zu** **beziehen** **von** der **Niederlage** in:
Altenstaig **Buchdr. Rieker.**
Calw **beide** **Apotheken.**
Dornstetten **Apoth. Schweyer.**
Nagold **Apotheker** **Dessinger.**

Altenstaig.
Stuttgarter Kirchen-
baulose
à 1 Mark
empfiehlt
Buchdrucker W. Rieker.

Franfurter Goldkurs
vom 28. Januar 1884.
20-Frankenstücke . M. 16. 18—22
Englische Sovereigns . 20. 31—35
Dufaten 9. 57—62
Russische Imperiales . 16. 67—71
Dollar in Gold . . . 4. 16—20